

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich  
Für Daresalam 3 Rup.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Erscheint  
jeden  
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltenen Pettzeile 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste Seite 76.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang VI.

Daresalam, den 23. Juli 1904.

No. 30.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 1. Juli abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedierung der Zeitung auch bei an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichteten Bestellungen auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere neue Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

## Der Expres durch die Eugen Richter'sche „Steinwüste“.

Es ist nicht weit über ein Jahr her, daß unserer Kolonie der endliche Erfolg ihres nachdrücklich und mit aller Zähigkeit geführten Kampfes für die Bahn nach Uguru von der „Kolonialen Zeitschrift“ mit einer sich kategorisch gebärdenden Oppositionsfreudigkeit oder auch aus Kilwa-Nyassa- und anderen Gründen prophetet wurde: „Die Kolonie mag ihre Stichbahn in die Uguruberge bauen, nach Morogoro bekommt sie dieselbe nicht!“

Nun, wir haben sie dennoch bekommen! Der reichstäglige Scharfblick hat durch den afrikanisierenden europäischen Zeitungswald hindurch bis an die brennenden Interessen unserer Kolonie durchdringen können.

Selbst die führenden Bahnsturzblätter stoppten mit dem Scharfmachen noch rechtzeitig, da sie die Mauer der Erkenntnis allmählich zu groß werden sahen, um selbst mit ihren ebenso harten wie einflussreichen Köpfen auch ferner durchdringen. Das war eine Klugheit. Denn kurze Zeit darauf sah man Eugen Richter tief in den Wortschatz der Hintertreppler hinuntertauchen, um vor den Herren seiner Gegnerschaft Ostafrika in eine Steinwüste zu verwandeln. Und das war zu grob, gröber noch als seine Opposition an sich. Sein von der immer mehr sich einstellenden Ohnmachtserregung trübe gewordener Blick muß in Kokos-Nüssen Steine und in den Gesteinen nicht das Gold gespürt haben.

„Spurweite mindestens ein Meter. Erhöhung der Bauhöhe auf 21 Millionen Mark.“ So wurde in den Tagen des Juni die Bahnfrage gelöst.

Ein kleiner, belangloser Feldzug unter der gelben Flagge des Neides wird die natürliche vorläufige Folge der Bewilligung des Projektes sein.

Den Neid, dieses germanische Erbübel im Busen, werden sich die Antihändler unter dem Kriegsruf: „Nun habt Ihr in der Bahn Euer Rhodus, in dem Ihr aber jetzt den Rentabilitätsprung zu leisten habt!“ — einen möglichst geordneten Rückzug sichern.

Der Neid wird in der Erhöhung auf 21 Millionen nur den Erfolg für eine Kapitalistengruppe, nicht aber für die Kolonie sehen, nicht daran denkend, daß Millionen-Unternehmungen sich nicht mit Sechser-Verdiensten begnügen wollen und können. — Und Raum für viele hat Deutsch-Ostafrika.

Dieser Neid wird ein wenig Selbsttröstung in der Thatsache finden: Es ist ja nur eine Stichbahn, die Zentralbahn haben wir dennoch gründlich niedergezwungen.

Die Stichbahn ist jetzt für die Kolonie eine erfolgreiche Mode geworden. Das ist ja nichts weiter als schön und gut. Maßgebendste Regierungskreise haben sich aber vor kurzem dahin geäußert, daß das Stichbahnprinzip für Deutsch-Ostafrika überhaupt beibehalten werden soll. Diese Neuigkeit hat den wenn auch verläufig garnicht diskussionswerten, so doch aber etwas fatalen Beigeschmack, daß sie scheinbar aus ernster Überzeugung ausgesprochen wurde.

Man mag die Seebahnfrage noch so sehr in die Versenkung thun. Rückweise und schnell wird sie sich wieder aus derselben erheben. Die ersten Erfolge des Trains durch die „Steinwüste“ der Bezirke Daresalam und Kilossa, jeder neugebaute Kilometer der Kap-Nairo-Bahn wird sie gestärkt und auf durch Beweise zu erhärtender Rentierungsbasis wieder auferstehen lassen.

Die Zeiten ändern sich; sie ändern sich schnell.

Denn Zeitungen mit letzter Europapost melden: „Von Kapstadt nach den Viktoriasfällen. London, 23. Juni. Ein Telegramm aus Kapstadt berichtet, daß gestern der erste direkte Eisenbahnzug nach den Viktoriasfällen am Sambesi abgegangen ist. Die Abfahrt des Zuges gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung.“

— Was der „Kol. Zeitschrift“ das Herz schwer macht. — Die anleitender Stelle bereits erwähnte „Koloniale Zeitschrift“ entdeckt jetzt ihren Lesern in ihrer No. 13 vom 23. Juni 1904, weshalb ihr die zur Entwicklung unserer Stadt so notwendige Eisenbahn unsympathisch ist. Sie schreibt:

„Was uns schwer auf dem Herzen liegt wollen wir hier dem Kolonialdirektor vortragen: Möge er zu verhindern suchen, daß nicht mit dem Bahnbau in Daresalam sich weitere Unterabteilungen von Messen aufthun. Eine der Triebfeder für die Opposition gegen die Bahn war die Furcht vor dem Anwachsen des Bürokratismus in der ostafrikanischen Metropole. Wir würden uns freuen, wenn wir uns hier einmal gründlich täuschen werden.“

Es ist nicht ganz erschütternd, wie so solche Befürchtungen dadurch entstehen konnten, daß eine Privatgesellschaft in Daresalam und Hinterland 20 Millionen anlegen und dadurch indirekt den

Handel und das sonstige Privatgeschäft heben will; wir können aber auch auf Grund von Tatsachen die „Koloniale Zeitschrift“ beruhigen. Von den beiden einzigen Beamtenmessern, die noch unter amtlicher Flagge segeln, wird die eine am 1. August eingehen, und der letzten wird, wie wir hören, Ende d. J. das amtliche Quartier entzogen werden. Dafür, daß die in früherer Zeit vielleicht notwendigen, jetzt aber überlebten Messeeinrichtungen sich nicht wieder aufthun, scheint uns der Umstand eine Gewähr zu bieten, daß sich unser Gouverneur seit 3 Jahren bemüht hat, ohne amtliche Mitwirkung und nur mit Unterstützung von Geschäftskreisen und privaten Freunden einen Klub ins Leben zu rufen, der die Möglichkeit einer näheren Berührung zwischen Geschäftskreisen und Beamenschaft bietet. Daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sind, davon zeugt das seiner Vollendung nahe stehende stolze Gebäude am Wilhelmsufer, das nicht nur vielen Daresalamern, sondern auch manchem durchreisenden Kaufmann und Besucher unserer Kolonie gastliche Aufnahme gewähren wird.

— Vor kurzem erschien in dem „Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene“ eine Abhandlung über „Die Pferdesterbe in Ostafrika“ von Dr. Friedrichsen in Zanzibar.

Die Arbeit bietet für alle Pferde- und Maultierbesitzer Daresalam's besonderes Interesse, da der unter dem Namen Pferdesterbe bekannten Seuche, wie momentan noch erinnerlich sein wird, Ende Juli 1901 ein großer Teil der Pferde und Maultiere unserer Stadt in wenigen Tagen erlegen und auch in den letzten Wochen verschiedene Pferde und Maultiere der Schutztruppe und von Privatbesitzern ein Opfer derselben wurden. Es wird daher manchem Leser erwünscht sein, einen kurzen Auszug aus der Abhandlung zu erfahren. Für denjenigen, der sich ausführlicher besonders auch über die Sektionsbefunde orientieren will, sei bemerkt, daß die auch für den Laien verständlich geschriebene Arbeit im Sonderabdruck im Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig käuflich zu erwerben ist.

Die Pferdesterbe, welche in Südafrika unter den Pferdebeständen alljährlich große Verwüstungen anrichtet, wurde von dort höchstwahrscheinlich nach Ostafrika verschleppt, wo sie außer auf Zanzibar in Deutsch- und Britisch-Ostafrika auftritt und dort „ein schweres, bisher unüberwindliches Hemmnis für das Halten von Pferden bietet.“

In Zanzibar erschien sie zuerst im Mai 1899, blieb im darauffolgenden Jahre aus und stellte sich wieder im Februar und März 1902 ein. Bei beiden Epidemien erkrankten 2/3 aller vorhandenen Pferde, von denen 89% erlagen. Der Ausbruch der Krankheit erfolgt bisweilen ganz plötzlich, so daß vor dem Wagen gehende Tiere ausgespannt werden müssen, meistens zeigen sich die ersten Anzeichen der Krankheit früh am Morgen. Zunächst verweigern die Pferde das Körnerfutter, während Gras wenn auch ohne Appetit noch gefressen wird, einige Stunden darauf tritt eine Schwellung des Kopfes auf, aus der Nase fließt wässriger Secret. Dazu gesellt sich öfters ein sehr heftiger Hustenreiz, die Kehlgangslymphdrüsen schwellen und werden sehr druckempfindlich. Die

Dauer der Krankheit beträgt bei den tödlich verlaufenden Fällen 1—5 Tage, die meisten Pferde erliegen am 2. Krankheitstage; diejenigen Tiere, welche den 5. Tag überstehen, kommen durch, es vergehen jedoch Wochen bis zur völligen Wiederherstellung.

Den Krankheitserreger mikroskopisch nachzuweisen ist dem Verfasser ebensowenig wie vielen Andern in Südafrika gelungen, seiner Ansicht nach befindet sich derselbe im Blute, da es ihm wie auch anderen Forschern gelungen ist, die Krankheit von einem kranken Tiere auf ein gesundes vermittelt Blut zu übertragen.

Für unwahrscheinlich hält er es, daß der Krankheitserreger durch das Futter oder das Trankwasser in den Körper gelangt, für gänzlich ausgeschlossen, entgegen der Anschauung in Südafrika, daß das Fressen von taunassam Gras die Krankheit hervorruft, da in Zanzibar selbst solche Tiere erkrankten, die nur mit Preßheu, welches aus Bombay importiert war, gefüttert wurden.

Er ist der Ansicht, daß die Ueberträger unter den Mosquitos zu suchen sind und führt dafür verschiedene Gründe an.

Wie Geheimrath Koch auf seiner Durchreise im April hier erzählte, ist es ihm in Südafrika gelungen, ein Verfahren zur Immunisierung gegen Pferdesterbe zu finden und ist er augenblicklich mit der Ausarbeitung desselben in Deutschland beschäftigt. Sollte dasselbe sich bewähren, so wäre das für Süd- und Südwestafrika und auch für uns eine Entdeckung von ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung.

## Aus der Kolonie.

Der erste Burentreff in Deutsch-Ostafrika. — Man schreibt uns aus Korogwe: „Am Dienstag den 12. Juli gegen 5 Uhr trafen in Korogwe mehrere Burenfamilien, im Ganzen etwa 50 Personen mittelst Extrazuges ein. Dieselben hatten 2 Pferde und 7 Wagen, wie solche im Transvaal üblich sind, mitgebracht. In unglaublich kurzer Zeit waren alle diese Sachen aus dem Zuge ausgeladen und schon am nächsten Tage fuhr die Leute mit hier angekauften Ochsen und Eseln, die noch nie einen Wagen gesehen, geschweige denn gezogen hatten, mit ihren unglaublich schweren Wagen auf der von Regen durchweichten Straße — die Räder oft bis an die Achsen eingesunken — mit 2 Wagen fast bis Kwafigi. Bespannt war der eine Wagen mit 12 Eseln, der andere mit 6 Ochsen hinten, und auf der Spitze 6 Esel. Wohl keiner, der die kolossalen Wagen vorher gesehen hat, hat geglaubt, daß es diesen zähen Leuten gelingen würde, mit diesen Gefährten auf den jetzt so weichen Wegen größere Strecken zurückzulegen.

Die Ochsen waren in und um Korogwe auf gekauft ebenso die Esel mit wenigen Ausnahmen. Der Herr Bezirksamtman von Tanga und Westusambara ist den Leuten beim Einlauf der Tiere behülflich gewesen und hat dafür gesorgt, daß die Leute nicht übervorteilt würden, überhaupt hat genannter Herr sich der Leute sehr angenommen und zu dem Gelingen denkbar viel beigetragen. Die mit den hiesigen Verhältnissen gänzlich unbekanntem Buren wollten alles von ihm wissen und freudig wurden sie über Jedes aufgeklärt. Am Montag den 18. Juli wollen die Leute schon mit allen 7 Wagen in Mairui sein.“

Graphit in Uluguru. — Vom Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani wurden kürzlich drei im Ulugurugebirge gefundene Graphitstücke untersucht. Eins stammte von dem Missionsgrundstück bei Morogoro und wurde von Dr. Tornau eingefandt, zwei waren von Herrn D. Schwarz im Ulugurugebirge überreicht worden.

Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani giebt folgendes Gutachten ab:

Die chemische Analyse des auf dem Missionsgrundstück bei Morogoro gefundenen Graphitgesteins ergab in der ausgeglühten Masse einen Gehalt an reinem Graphit von 76,03%. Die Gangart besteht aus einem eisenoxydhaltigen Alkalionsilikat (Gneis?).

Bezüglich der von Herrn Otto Schwarz eingeleiteten Stücke ergab die Analyse einen Gehalt an gebiegenem Graphit in der ausgeglühten Masse von 29,04%. Das Gestein ist also bedeutend ärmer an Graphit. Es enthält außer der gleichen Gangart, wie ersteres reichliche Einsprengungen von Schwefeleisen (Schwefelkies.)

Zu beiden Gesteinen ist zu bemerken, daß sie

in ihrem rohen Zustande technisch nicht zu verwerten sind. Falls jedoch von dem Material soviel vorhanden wäre, daß eine bergmännischer Abbau auf Jahre hinaus betrieben werden könnte, so läge immerhin die Möglichkeit vor, den Abbau lohnend zu betreiben. Es müßte dann nur das Gestein an Ort und Stelle gleich aufbereitet, d. h. gemahlen und geschlemmt werden, wodurch der reine Graphit von der Gangart getrennt wird. Das so gewonnene reinere Produkt würde neben geringeren Transportkosten höhere Preise erzielen. Soweit es hier beurteilt werden kann, dürfte die Tonne geschlemmten Graphits etwa 150 M. erzielen, doch werden beide Gesteinsproben an eine Graphitfirma nach Deutschland gesandt, um den genauen Handelswert festzustellen. Das in der zweiten Probe enthaltene Schwefeleisen dürfte auch noch Wert haben, doch wird bezweifelt, daß der Transport lohnen würde, und wird sich nur die Verarbeitung an Ort und Stelle lohnen. Doch wären hierzu maschinelle Fabrikanlagen und vor allem die Nähe einer Bahn nötig.

Mit R. B. D. Herzog hat die Kilimanjar'o Handels- & Landwirtschaftsgesellschaft am 9. Juli von Mombassa aus wiederum eine größere Anzahl von Tieren nach Hamburg expediert. Außer 19 Zebras, die den Hauptbestandteil der Sendung ausmachen, befinden sich unter denselben einige Wildebeeste, ein Kongoni und als europäische Neuheit eine prächtig gewachsene Dryantilope, die sich mit zwei jungen Fettschwanzschafen angefreundet hat, sodaß man sich entschlossen hat, diese der Antilope als Reisebegleitung für die Europareise mitzugeben.

Doch last not least, als Bestes der Sendung fungiert ein etwa ein Jahr altes Nashorn, das die Bewunderung der Zuschauer erregt, indem es sich ganz friedlich neben seinem Wärter auf der Erde ausstreckt, wo sie dann beide um die Wette schnarchen. Der Umgang des Massaiwärters mit dem Wilde mutet einen wie eine Circusvorstellung an, indem er sich mit den Tieren boxt, auf ihnen reitet und allerhand sonstiges Motria mit ihnen treibt, so daß er stets Lachsalven hervorruft und eine beträchtliche Zahl von photographischen Apparaten in Bewegung setzt.

Die Zebras sollen zur Weltausstellung nach St. Louis geschickt werden, als Ersatz für die mit dem „Kurfürst“ untergegangenen. Von der ganzen damaligen Sendung von 28 Tieren war es leider nur gelungen, 7 dem Tode in den Fluten zu entreißen. Die Verladung ging unter persönlicher Leitung des Vertreters der Gesellschaft, Mittelmeister Vierordt, vor sich. Also: Glückliche Reise!

## Aus British-Ostafrika.

Nochmals: Bevorstehende Unruhen in British-Ostafrika. — Wir müssen leider konstatieren, daß wir mit unseren Meldungen über bevorstehende Unruhen in British-Ostafrika unter den Wanandi und Wakikuyu anscheinend Recht behalten sollen. Es kommen sehr beunruhigende Nachrichten aus dem Innern des Landes, die sich soweit kondensiert haben, daß den im Lande anstehenden Ansiedlern offizielle Warnungen zugeteilt worden sind. Wenn Mr. Ainsworth, Subcommissioner in Nairobi, dies durch ein Circular an die Zeitungen nachträglich abzustreiten sucht, so ist dieses Vorgehen an sich verächtlich und ein Eideshelfer mehr für die Berechtigung der Gerüchte, da es bekannt ist, daß dieser Beamte die Presse stets en canaille und als quantité négligeable zu behandeln pflegte. Seine Angabe, es handle sich nur um Vorbereitungsmaßregeln für alle Fälle, ist tatsächlich nicht geeignet, die gehegten Befürchtungen abzuschwächen. Das Mindestmaß dessen, was also auch amtlich zugestanden wird, ist also doch immerhin der Versuch einer Abschreckung der unruhigen Elemente, d. h. in ungeschmücktem, allgemeinverständlichem Deutsch, die Regierung rechnet mit ernstem Zusammenstoßen. Man konnte sich eben von der tief eingewurzeltten Beschwichigungspolitik losmachen, trotzdem sie schon oft großes Unheil heraufbeschworen hat. Offiziell ist alles ruhig, wenn es auch täglich blutige Köpfe giebt. Man spricht bereits von der Bereitstellung von Extrazügen, die 750 Mann britische und indische Truppen ins Innere befördern sollen. Mit allgemeinem Unwillen bemerkt man jetzt die unglückliche Anlage von Nairobi, das abgesehen davon, daß es hygienisch sehr schlecht angelegt ist, — auch in

strategischer Beziehung einem plötzlichen Ueberfall wehrlos gegenübersteht. Es ist ca. 40 Minuten vom Militärlager entfernt vollständig von Truppen entblößt, die auf einem benachbarten Hügel postiert sind. Auf letzterem hätte nach gesundem Menschenverstand die ganze Station aufgebaut werden müssen.

Wir erhalten folgendes Schreiben: „Sehr geehrter Herr Redakteur! In Nr. 24 Ihres geschätzten Blattes befindet sich ein Artikel, der sich mit Emphase gegen Aufgabe der deutschen Exterritorialitätsrechte in den Besitzungen des Sultans von Zanzibar ausspricht. Nach dem, was ich kürzlich persönlich in Mombassa zu erleben Gelegenheit hatte, muß ich Ihnen durchweg Recht geben, nur wäre vielleicht eine noch schärfere Sprache am Platze gewesen. Es handelt sich um den Konkurs einer dortigen bekannten, aber wenig geschätzten Firma. Auf unermüdliches Verreiben des einen Gläubigers der letzteren setzte es schließlich dessen Rechtsbeistand durch, daß das Eigentum der Schuldnerin gerichtlich versteigert wurde. Dreimal waren die Termine zur Versteigerung und die notwendigen Publikationen vorbereitet gewesen, dreimal begab sich kurz vor dem Versteigerungstermin der oberste Richter des Protektorates in Person zu dem klägerischen Anwalt und erlangte es, den Termin hinauszuschieben durch die unumwundene Drohung, daß er dem Rechtsanwalt den Verlust jedes Prozesses garantieren würde, wenn er sich seinen Wünschen nicht fügen würde. Außerdem suchte er den Herausgeber des Lokalblattes mit allen unerdenklichen Mitteln dazu zu bringen, von der Aufnahme der betreffenden Annonce Abstand zu nehmen. Was aber den Fall geradezu zum Typus der skrupellossten Rechtsbeugung stempelt, ist der Umstand, daß der Gläubiger der Firma zu gleicher Zeit der gerichtliche bestellte Auktionator ist, so daß er mit gebundener Marschroute zu marschieren hat, solange sein Rechtsbeistand den fragwürdigen Insinuationen des Richters folgen muß, und er muß dies, weil er sonst seine ganze Existenz aufs Spiel setzen würde, wohl wissend, daß die Richter des Protektorates vor so gut wie nichts zurückschrecken. Leider war ich infolge meiner Abreise nicht in der Lage, das Resultat dieses Seitanzes abzuwarten, ein neuer Termin ist jedenfalls bereits fixiert und wird wahrscheinlich eben so sicher wieder verschoben werden.

In der Hoffnung, daß Sie, verehrter Herr Redakteur, ein Plätzchen für vorstehende Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte finden werden, bin ich mit Dank und Hochachtung  
Ein Patriot.“

## Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

14. Juli. Der englisch-deutsche Schiedsgerichtsvertrag wurde gestern in London unterzeichnet, er ist identisch mit den Verträgen mit Frankreich, Italien und Spanien.

Reuters Agent in Perm telegraphiert, daß der britische Dampfer „Menelaus“ berichtet hätte, das russische Schiff „Petersburg“ mit 8 Geschützen an Bord hätte die englischen Schiffe „Menelaus“, und „Grevehall“ am 11. Juli südlich von Zedda angehalten. Beide Dampfer seien 4 Stunden lang durch Boten ihrer Papiere aufgehalten worden, alsdann fuhr die „Petersburg“ nordwärts weiter. (Das folgende Telegramm ist zum Teil in voriger Nummer als Priv.-Telegramm bereits veröffentlicht.) In St. Petersburg ist eine amtliche Nachricht vom Generalstab eingegangen, worin festgestellt wird, Admiral Alejeffs Stab sei aus japanischer Quelle berichtet worden, daß die Japaner die russischen Stellungen bei Port Arthur in der Nacht zum 10. Juli angegriffen hätten, jedoch zurückgeschlagen seien, und zwar mit so ungeheuren Verlusten, daß es schwer ist, dieselben zu berechnen. Geschätzt werden die japanischen Verluste aber auf 30000 Mann.

General Salkaroff berichtet, daß die Japaner die Höhen zwischen der Bahn und dem Wege von Sinkau nach Ushiklam besetzten, außerdem zogen dieselben Truppen zwischen Suiyen und Fenghuangcheng zusammen.

15. Juli. Präsident Krüger ist gestern in Clarendon Stadt (Schweiz) an Lungenerkrankung gestorben. Seine Hinterbliebenen haben das Ersuchen an die englische Regierung gestellt, ihn neben seiner Gattin in Transvaal zu bestatten.

Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß die Japaner ohne auf Widerstand zu stoßen England besetzt hätten.

Dr. Arnold Forster hat im englischen Unterhause einen Armeeerform-Antrag eingebracht, wonach die Armee um 14 Bataillone vermindert werden und die Landwehr nicht hinzugezogen werden soll, da das Land noch nicht reif für derartige Verringerungen sei. Die Freiwilligen sollen auf 180000 Mann reduziert werden, aber besser gestellt werden, um ihre Tüchtigkeit zu erhöhen. Es wird dann vorgeschlagen die englische Armee in zwei Teile zu teilen, der eine Teil soll lediglich Heimatsdienste thun und zwar zwei Jahre bei der Linie und 6 Jahre bei der Reserve.

16. Juli. Telegramme, welche in Tokio veröffentlicht

sind, besagen, daß Kinkow ohne Widerstand von Seiten der Russen in der Nacht zum Mittwoch besetzt worden sei. Telegramme sowohl von russischen wie französischen Korrespondenten bestätigen, daß in der Nacht zum 10. Juli in der Nähe von Port Arthur heftige Gefechte stattgefunden hätten. Die Japaner hätten dabei fürchtbar und so wie noch nie gelitten, jedoch auch die Russen hätten 1000 Mann verloren. General Salkowitsch berichtet, daß General Rennenkampf in der Schlacht bei Port Arthur, wo der Angriff der Japaner zurückgeschlagen sei, verwundet worden wäre. Die Landung sei von den Russen wieder besetzt.

18. Juli. Die britische Regierung hat genehmigt, daß die Besetzung des verstorbenen Präsidenten Krüger in Pretoria stattfindet.

Im japanischen Hauptquartier wird es amtlich und absolut in Abrede gestellt, daß am 10. Juli eine Schlacht stattgefunden hätte, wobei die Japaner 25 000 Mann verloren haben.

Zwei russische Freiwilligenkreuzer und ein Torpedoboot kreuzen fortwährend im Roten Meer, es wird angenommen, daß dieselben nach Damaskus forschen, welche nach Japan gehen wollen. Die englischen Zeitungen schreiben erregt über den doppelten Charakter jener Kreuzer, welche die Darbellen unter Handelsflagge passiert hätten und jetzt Kriegsfahrzeuge seien, um britische Schiffe anzuhalten.

Der russische Freiwilligenkreuzer „St. Petersburg“ hat das britische Schiff „Malacca“ von der B. O. S. N. Company, das nach Yokohama unterwegs war, im Roten Meer beschlagnahmt und bringt es augenblicklich nach Suez. Der russische Freiwilligenkreuzer „Smolensk“ hielt den deutschen Postdampfer „Prinz Heinrich“ dortselbst auf und zwang denselben 31 Säcke mit Briefen und 24 Säcke mit Paketen für Japan zu übergeben.

Admiral Alexieff berichtet von einem Gefecht am 3. und 4. Juli (soll wohl heißen 13. und 14. Juli — d. Red.), das sich um mehrere Stellungen bei Lunwanan in der Nähe von Port Arthur gehandelt hat. Die Japaner wurden hierbei unterstützt durch die russische Flotte zurückgeschlagen und verloren eine Anzahl ihrer besetzten Stellungen, welche die Russen besetzten. Die japanischen Verluste hierbei werden auf 2000, die der Russen auf 288 geschätzt. Die Japaner hätten am 2. Juli noch weitere 2000 Mann und 50 Geschütze bei Dalny gelandet.

Neuters Agent in Tientsin telegraphiert, daß der chinesische Gesandte in Tokio an das chinesische Auswärtige Amt telegraphiert hätte, daß die Japaner ihm ein Schema für die Verwaltung der Mandchurei überreicht hätten.

Neuters Agent in Tientsin telegraphiert des Weiteren, daß wenn nicht China den Aufstand in Kwangsi an der Grenze von Tongking unterdrücken sollte, die französische Regierung damit drohe, Truppen dort zu landen. Infolgedessen ist die chinesische Regierung sehr beunruhigt.

Die Deutsche Regierung erwartet Erklärungen in bezug der „Prinz Heinrich“-Angelegenheit, jedoch ist die offizielle Presse schon dabei, der Angelegenheit wenig Bedeutung beizulegen.

19. Juli. Neuters Agent in Tokio berichtet, daß das japanische Schema zur Verwaltung der Mandchurei vorsieht, daß die Japaner das Land mit der Hilfe einer Anzahl chinesischer Truppen regieren.

Der britische India Dampfer „Waipara“ ist in Aden angekommen, er war 4 Stunden durch den russischen Kreuzer „St. Petersburg“ aufgehalten worden. Außerdem wurde der „Waipara“ russischerseits mitgeteilt, daß der britische Dampfer „Malacca“ von den Russen beschlagnahmt sei, weil er Waffen und Munition für Japan mitführe.

Telegramme aus Nuchwang beweisen, daß der Bericht von der japanischerseits erfolgten Besetzung jener Stadt verfehlt ist.

Die Panje im japanischen Vornarsch seit der Einnahme von Raiping währt fort.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan sind außerst gespannt geworden. Das französische Kabinet hat vom Vatikan unter Drohung des sofortigen Abbruchs der Beziehungen verlangt, die Briefe zurückzuziehen, welche den Bischöfen von Laval und Dijon auftrugen, die sich geweigert hatten gegen die französische antikirchliche Politik zu protestieren, nach dem Vatikan zu kommen, um sich die Antwort für ihr Verhalten zu holen.

General Kuroff berichtet, daß General Keller am Sonntag Morgen bei Nebelwetter einen verzweifelten Ansturm auf die japanischen Stellungen um Motienting unternommen, jedoch zurückgeschlagen sei.

Der B. O. S. S. Dampfer „Persia“ ist von dem russischen Kreuzer „Smolensk“ im Roten Meer für eine Stunde gewaltig aufgehalten worden. Letzterer hatte die japanische Post vom „Prinz Heinrich“ an Bord und konfiskierte auf der „Persia“ 2 Postfächer für Nagasaki.

Deutschland hat in St. Petersburg wegen der „Prinz Heinrich“-Angelegenheit protestiert.

Die B. O. Company streitet ab, daß die „Malacca“ irgend welche Waffen oder Kriegsmunition für Japan an Bord gehabt habe. Sie wäre nur mit dem üblichen Ausrüstungsmaterial für Hongkong beladen gewesen.

20. Juli. General Kuropatkin bestätigt die Niederlage von General Keller. Er sagt, daß die Russen 18 Bataillone ausschließlich der Reserve zur Verfügung hatten und in drei Kolonnen den Angriff unternahmen. Die Russen wären dann jedoch, als sie merkten, daß die Japaner bedeutend überlegen sind, zurückgegangen, worauf die Japaner zum Angriff vorgegangen sind. Das Gefecht begann am 16. Juli 11 Uhr vormittags und dauerte bis nachmittags 3 Uhr. Die russischen Verluste betragen wenigstens 1000 Mann.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Aden telegraphiert, daß der Kapitän der „Petersburg“ den englischen Gouverneur von Aden benachrichtigt hat, daß er fortan alle britischen nach Ostasien gehenden Dampfer beschlagnahmen würde,

wenn der Inhalt der verschiedenen Collis (packages) nicht genau auf den Schiffspapieren verzeichnet steht.

Der Dampfer „Malacca“ der B. O. S. S. ist in Suez angekommen, mit der russischen Kriegsflagge und kommandiert von russischen Offizieren und Mannschaften.

21. Juli. Das Auswärtige Amt in St. Petersburg stellt fest, daß die „Malacca“ zwecks Untersuchung nach Sewastopol gebracht werden würde. Die englischen Zeitungen sehen ihre Entrüstungsdruse über die Behandlung der „Malacca“ fort und fordern sofortige Maßregeln seitens der englischen Regierung.

Das Vladivostok-Geschwader hat die Meerenge von Tugar passiert und den stillen Ozean erreicht. Dasselbe hat bereits einen japanischen Dampfer überumpelt und alle an der dortigen Küste laufenden japanischen Schiffe fliehen zum Schutz in die Häfen.

Die „Malacca“ ist in Port Said angekommen. Die Schiffsmannschaft sowohl wie die Passagiere werden als Gefangene behandelt. Ein bewaffneter russischer Wachtposten auf den Zugängen zum Schiff verhindert jegliche Verbindung.

Das Vladivostok-Geschwader hat die beschlagnahmten Kaufschiffe wieder freigegeben und ist in südlicher Richtung abgedampft. Eine japanische Torpedobootskille verfolgt das Geschwader. Das Vladivostokgeschwader wird sich wahrscheinlich mit dem kommenden baltischen Geschwader vereinigen wollen. — die Red.)

Neuter erfährt, daß die Meinung im englischen Kabinett vorherrscht, die Regierung müsse zu den energischsten Vorstellungen gegenüber Russland gezwungen werden. Man nimmt an, daß die Führer der Opposition die öffentliche Meinung unterstützen werden.

Die Behörden in Port Said haben den Russen den Antrag auf Kohlen und Wasser für die „Malacca“, um dieselbe nach Cherbourg zu befördern, verweigert. Die Mannschaft des Schiffes ist gelandet.

Neuters Agent in St. Petersburg telegraphiert, daß von Charles Garding gestern Nachmittag an die russische Regierung einen heftigen Protest gegen die Beschlagnahme der „Malacca“ gerichtet und ihre sofortige Freilassung gefordert hat. Und zwar mit der Begründung, daß die „Petersburg“ sich in einer widerrechtlichen Lage befand (irregular position) und die Ladung Besitztum der englischen Regierung, bestimmt für das chinesische Geschwader, gewesen sei. Die Collis wären mit der Gouvernementsmarke versehen gewesen. Der Protest endigt damit, daß die russische Regierung auf die sehr ernste Lage aufmerksam gemacht wird.

## Aus Daresalam und Umgegend.

Baumwollkonferenz in Daresalam. — Wie aus der Bekanntmachung im amtlichen Teile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, will das Gouvernement die Ausstellungstage nicht vorübergehen lassen, ohne eine der vornehmsten Tagesfragen auf dem Gebiete der Kolonialwirtschaft: „die Baumwollfrage“, in einer Versammlung von Sachverständigen und Interessenten öffentlich zu besprechen. Es trifft sich glücklich, daß die Herren Prof. Zimmermann und Prof. Vosseler aus Umani, sowie der Decernent für Baumwollangelegenheiten des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, Herr Becker, aus Anlaß der Ausstellung gleichzeitig in unserer Stadt anwesend sein werden und sämtlich Referate über einzelne Gegenstände übernommen haben, so daß man den Äußerungen dieser in allen, den genannten hochbedeutenden Kulturzweig betreffenden Fragen ausgezeichnet orientierten Herren mit Spannung entgegensehen darf. Namentlich wird es von hohem allgemeinen Interesse sein zu hören, welche Aussichten dem Baumwollbau, es sei im Plantagenbetrieb oder als Volkskultur in unserer Kolonie sich eröffnen und welche Wege zu den sich darbietenden Zielen hinführen.

Es bleibt im Interesse unserer noch so jungen und noch vieler unermüdblicher Kulturarbeit bedürftigen Baumwollkultur zu wünschen, daß unsere erste Baumwollkonferenz am 5. August sich zahlreicher und lebhafter Beteiligung aller Kreise erfreuen möge.

Zu dem gestrigen Diskussionsabend der Abteilung Daresalam der Deutschen Kolonialgesellschaft hatten sich zahlreiche Mitglieder eingefunden. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten schritt man zu der auf der Tagesordnung stehenden Erörterung der Fragen, wie Europäern die Anschaffung von Feuerwaffen und die Ausübung der Jagd erleichtert werden könnte. Zur Einführung in die zu besprechende Materie erläuterte der Vorsitzende in einem Referat über die Entwicklung des gegenwärtigen Rechtszustandes, wie die Antisklavereibewegung des vorigen Jahrhunderts, die auf den jahrhundertelangen Sklavenhandel zwischen Afrika und Amerika zurückgeht, auch in der Generalakte der Berliner Kongo-Konferenz vom 26. Februar 1885 zum Ausdruck kam und wie im inneren Zusammenhang mit dieser die Generalakte der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz vom

2. Juli 1890 die internationalen Grundlagen für die einzelnen Bestimmungen schuf, die unsere Landesverordnung über die Einfuhr von Feuerwaffen enthalten. Die wesentlichsten von diesen Bestimmungen, die bereits in den letzten Tagen vor der Versammlung bei den Mitgliedern in Umlauf gesetzt waren, wurden mitgeteilt, auch ausländische Verordnungen erwähnt. Daran schloß sich eine lebhaft diskutierte, an der sich ein großer Teil der Anwesenden beteiligte. Ebenso regte die Erörterung über das zweite Thema, die Ausübung der Jagd, der gleichfalls ein kurzes Referat des Vorsitzenden voranging; er wies hierbei insbesondere auf die Londoner Wildschutzkonferenz vom 19. Mai 1900 hin und streifte auch ausländische Jagdverordnungen, von denen insbesondere die neue Preservation Ordinance für den Sudan Interesse erregte und später wiederholt in die Debatte hineingezogen wurde. — Bei der Besprechung beider Themata sind mancherlei widersprechende Ansichten zu Tage getreten und manche beachtenswerte Vorschläge geäußert worden. Hervorgehoben sei, daß allgemein die ganz strenge Durchführung der schon bestehenden Einschränkungen der Eingeborenen im Erwerb und Besitz von Feuerwaffen als erforderlich bezeichnet und u. a. der Gedanke angeregt wurde, die Verwaltung möge, wie es in südafrikanischen Kolonien Brauch sein sollte, den Ansiedlern bei ihrer Ausbildung im Gebrauch von Schusswaffen für Fälle der Not durch Anleitung und kostenlose Hergabe von Übungsmunition zur Hand gehen. Bei der Jagdfrage wurde der Unterschied in der Belastung der Europäer und Eingeborenen mit Gebühren betont und u. a. auch die Wiedereinführung des früheren großen Jagdscheins für nicht berufsmäßige Elefantenjäger in Vorschlag gebracht. Auch wurde es als wünschenswert bezeichnet, daß Ansiedlern die Möglichkeit geschaffen werde, für ihren Lebensunterhalt eine beschränkte Anzahl von Stücken Wild ohne Abgabe von Schutzgeld abzuschießen. Nach erschöpfender Besprechung der zur Diskussion gestellten Fragen, die erst um 1 Uhr nachts ihr Ende erreichte, einigten sich die Anwesenden schließlich auf folgende Resolution:

Die Abteilung Daresalam der Deutschen Kolonialgesellschaft hält es für erwünscht, daß den Europäern die Bedingungen für den Erwerb von Feuerwaffen erleichtert werden. Insbesondere bezeichnet sie es als wünschenswert, daß unter Kontrolle der Regierung auch Privatleuten die Einfuhr von Hinterladern und Munition und ihre Weiterveräußerung gestattet wird, sowie daß die Abgaben und Gebühren für die zum persönlichen Schutz erforderlichen Schusswaffen, insbesondere für Revolver, aufgehoben oder doch wesentlich herabgesetzt werden.

Die Abteilung hält es ferner für wünschenswert, daß die Jagdverordnung vom 1. Juni 1903 einer Revision unterzogen wird, insbesondere nach der Richtung hin, daß die Jagd auf Flußperde vom Schutzgeld befreit wird, daß ferner für die Erlegung von Krokodilern Prämien gezahlt werden und daß das Ausnehmen von Straußeneiern und der Handel mit Straußeneiern verboten wird.

Die Abteilung bittet das Vorstandsmitglied Herrn Schulz, bei der nächsten Verhandlung des Gouvernementsrats die in der heutigen Besprechung geäußerten Aussichten der Mehrzahl der Mitglieder zum Ausdruck zu bringen und für eine Änderung der bestehenden Vorschriften im Sinne dieser Resolution einzutreten.

Prozeß Seeengesellschaft gegen Arndt. — Am letzten Donnerstag den 21. d. Mts. fand vor dem hiesigen Bezirksgericht (Dr. v. Weichmann) die Verhandlung in obiger Sache statt. — Es wurde beschlossen am 27. d. Mts. zur Beweisaufnahme zu schreiten. —

Keine Knochenbrüche. — Ueber den in der vorigen Nummer unserer Zeitung gemeldeten Unfall bei dem Neubau an der Katholischen Kirche wird uns jetzt berichtend mitgeteilt, daß nur ein Arbeiter eine kleine Hautabwühlung erlitt, die ihn an der Weiterarbeit nicht hinderte und daß der Andere in Folge des Schreckens einige Stunden auf der Kitanda gelegen und sich dann nach Hause begeben hat. Er befindet sich ganz wohl und gesund. Knochenbrüche gab es keine. —

Morgen Sonntag Nachmittag  
**Konzert**  
der Matrosenkapelle im Restaurant  
„Zum Waldschlösschen“.  
Sierzu 2 Beilagen u. Nr. 19. des „Anil. Anzeigers“.

# Wo bekommt der Afrikaner

die besten Tafel- und Erfrischungsgetränke aus frischen Früchten naturrein und alkoholfrei?

**Lemon Squash** (Zitronenlimonadensaft, naturell)  
1 Esslöffel auf  $\frac{2}{10}$  Liter Wasser.  
1 Postkolli  $\frac{2}{1}$  Flaschen genügend für 25 Ltr. Limonade Mk. 8.—  
per Nachnahme franko dort.

Vor Kurzem 5000 Flaschen nach Südwest-Afrika geliefert  
**Himbeersaft** sowie alle übrigen Fruchtsäfte, **Heidelbeer-**  
und **Johannisbeerwein**, 10 Jahre alt.

## Deutsches Zitronensaft-Haus

**Paul Borrmann & Co., Berlin C. 2, Fischerbrücke 16.**

Lieferant für Heer und Flotte. — Tüchtige Vertreter gesucht.

## Aufgebot.

Die Inder **Raybar Charmally** und **Juma Lakka** zu **Pangani** haben das Aufgebot der angeblich auf dem Wege zur Küste verloren gegangenen, auf sie von den Indern Balu Mandji bzw. Jessa Lakka auf die Bezirkskasse Pangani ausgestellten Checks Kondoa-Irangi No. 28 über 225 Rp. bzw. No. 30 über 1000 Rp. beantragt.

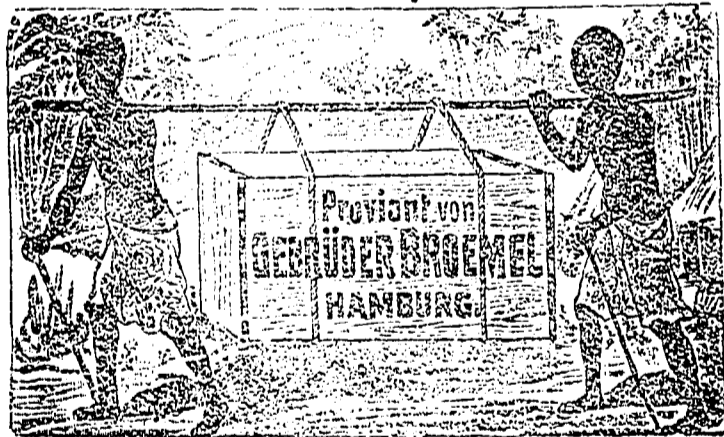
Die unbekanntenen Inhaber werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin am 24. Februar 1905 ihre Rechte anzumelden und die Checks vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

Tanga, den 15. Juli 1904.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.



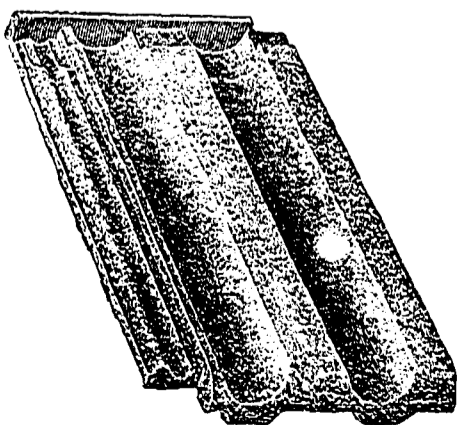
Kataloge sind in der Expedition dieser Zeitung stets vorrätig



Spezialgeschäft für:  
**Conservierte Nahrungs- u. Genussmittel**  
haltbar für alle Klimate.  
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

**Th. Groke in Merseburg** 33 (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,  
" " Kalk und Sand,  
" " feuerfeste,  
Falzziegel aus Cement,  
Falzziegel aus Kalksandstein-  
masse,  
Falzziegel aus Thon.  
Röhren aus Steinzeugmasse.  
Fussbodenplatten aus Cement,  
Fussbodenplatten aus Thon  
nach Motteker und Marsöler etc. Art.  
Nasskollergänge zur Vorbereitung jedes  
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.  
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

# Afrika-Hotel

Akazienstrasse

(in dem früheren Hause des Sattlermeisters Becker).

Dem geehrten Publikum, besonders den Herren Europäern, teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß hier stets **kalte Getränke und gute Speisen** für **sehr billige Preise** erhältlich sind.

Auch haben wir **billige Wohnzimmer** zu vermieten.

Hochachtungsvoll

**Paes & Co.**



**Bremer und alle andern**

**Cigarren, Cigaretten u. Tabake** bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von

**F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Ufr.

Man verlange illust. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

## MAX STEFFENS, Daressalam.

**Hamburger Cigarren:**

**La Vista** 100 Stück Rp. 7.—

**Flor de Melita** 100 Stück Rp. 9.—

**Havana Cigarren:**

**Hy Clay** 25 Stück Rp. 9.—

## G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau.

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre jeder Art. Komplette Reit- u. Fahrausrüstungen. Tragsättel für Lastenbeförderung.

Leder, Lederwaren u. Reiseeffekten  
Möbel- und Portierenstoffe,  
Gardinen

Tischdecken, woll. Bettdecken  
Moskitonetze, Bettlaken  
und Kissenbezüge

**Komplette fertige Betten.**

**Polstermöbel jeder Art.**

Eine praktische Bespannung für Esel sind

**Kummetgeschirre,**

da das Tier seine volle Kraft ausnutzen kann.

**Werkstatt für Reparaturen und Neuanfertigung.**

Anfragen werden gern beantwortet.

**OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.**

**POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)**

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have **VERY energetic and VERY reliable** Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

## Johs. G. Dencker in Hamburg

**Weine- und Spirituosen-Engros**

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

" " Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg

" " Bordeaux vom Hause Nath. Johns on & Fils in Bordeaux

" " Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges

" " Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay

" " Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith

" " Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore

" " Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Vieil in Marseille.

**Referenzen und Creditaufgaben**  
in Europa erwünscht.

(Nachdruck verboten).

**Im Verlobungsbade,**

Eine heitere Strandgeschichte von Eugen Isolari.

Was Frau Schleusen veranlaßt hatte, an den Dsiseestrand zu kommen, darüber konnte kein Zweifel herrschen. Daß sie dort nicht irgend ein Leiden, sei es ein wirkliches oder ein eingebildetes, loswerden wollte, sondern vielmehr ihre Tochter, das konnte jeder leicht wahrnehmen.

Denn erstens sah Frau Schleusen kerngesund aus, und zweitens widerstand sie allen Strapazen des als Verlobungsbade vielberühmten Badoortes mit einer so bewundernswerten Ausdauer, daß die Kurverwaltung ihr hätte eine Prämie als Belohnung zu teil werden lassen müssen. Sie war bei jedem Kurkonzert die erste und die letzte, sie saß auf jeder Tanzreunion vom ersten Geigenstrich an im Kursaal, den sie erst verließ, wenn die elektrische Beleuchtung abgedreht werden sollte. Sie war überall mit ihrem Töchterlein zu sehen, wo man nur gesehen werden konnte, frühmorgens schon am Strande, später auf der Strandpromenade, dann wieder bei den Lawn-Tennisplätzen, oder bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung, wo Fräulein Schleusen zum wohltätigen Zweck Blumen verkaufte, und so hätte man glauben können, daß sich die Dame verdoppelt oder vervierfacht habe, wenn man sie immer wieder wo anders wahrnahm.

Aber Frau Schleusen hatte auch dadurch ihren Zweck erreicht. Die beiden Damen waren kaum acht Tage im Verlobungsbade an der Dsisee, und schon sprach alle Welt von ihnen, oder eigentlich von dem niedlichen Fräulein Schleusen, und schon wimmelte eine Schar galanter Herren um sie herum.

Und je größer der Schwarm dieser Herren wurde, je mehr schienen sich die Kräfte zu verdoppeln. Mein Gott, wie schwer hat es doch die Mutter einer erwachsenen Tochter, die viel umschwärmt und viel umworben wird.

Da war zum Beispiel der Assessor Mentken, der in dem Kometenschwarm der Damen Schleusen eine große Rolle spielte. Ein flottes Kerlchen der immer die tollsten Scherze in Bereitschaft hatte und jeden Tag mit anderen hübschen Arrangements und Ueberraschungen die Damen unterhielt und erfreute, mehr freilich Fräulein Olga Schleusen, als deren Mutter.

Denn eigentlich machte sich Frau Schleusen nicht gelinde Vorwürfe, daß sie den Verkehr des Assessors überhaupt hatte so intim sich gestalten lassen. Daß ihre Tochter ihn von allen den andern Herren im Kreise bevorzugte, das mußte allen offenbar werden und eigentlich konnte sie es ihrem Töchterlein gar nicht verdenken, denn der Assessor war wirklich ein angenehmer Schwereußer, wie ihn die Damen nun einmal lieben, und auch Frau Schleusen mochte ihn sehr gern, obwohl ihr eigentlich der Assessor Mentken mit seinen Veranstaltungen viel zu tun gab, denn bald arrangierte er eine Partie auf den Präsidentenberg, bald eine solche in den Wald und dann wieder eine Segelbootfahrt. Das war für jüngere Leute sehr hübsch, aber nicht für Mama Schleusen, die den Assessor im allgemeinen recht anstrengend fand, denn sie merkte es gar nicht, daß der flotte Schwereußer das alles unternahm, um die Mama zu ermüden und dann mit dem Töchterlein allein sein zu können.

Indessen, Frau Schleusen tat ihm diesen Gefallen doch nicht. Sie entledigte sich ihrer mütterlichen Aufpasserpfllichten mit umso größerer Ausdauer und Unermüdlichkeit, je lebenswürdiger Assessor Mentken gegen Olga wurde. Denn so sehr auch der flotte junge Mann ihr gefiel, im Innern fürchtete sie sich doch vor ihrem Gatten, denn sie mußte nur zu gut, daß der Assessor kein Mann nach dem Herzen ihres Mannes sein würde.

Denn Fabrikdirektor Ernst Schleusen pflegte immer zu sagen, er habe zwei Kinder, seine Tochter Olga und seine Fabrik, die sein Vater begründet hatte und die er dann erbt und in eine große Aktiengesellschaft umgewandelt hatte. Und seine Gattin meinte nicht selten scherzhaft, daß es sehr fraglich wäre, welches von seinen Kindern er am liebsten habe, denn seine Tochter wollte er ganz gern verheiraten, aber daß seine

Fabrik einst in fremde Hände übergehen solle, das war für ihn ein schrecklicher Gedanke. Und so hätte es denn Herr Schleusen gern gesehen, wenn seine Olga einst einen tüchtigen Kaufmann heiratete, der die Fabrik nach ihm hätte leiten können.

Daher wußte denn Frau Schleusen, daß just der Assessor Mentken nicht gerade der Mann nach der Wahl ihres Gatten für Olga sein würde, und ihr Unbehagen über die Vertraulichkeit ihrer Tochter mit dem Assessor wuchs in dem Maße, in welchem der Zeitpunkt näher rückte, an dem ihr Gatte ihr nach dem Dsiseestrande folgen würde. Ganz sicher, so sagte sie sich, würde ihr Ernst ihr Vorwürfe machen, daß sie es so weit zwischen ihrer Olga und dem Assessor habe kommen lassen und viel lieber würde ihm, dem Direktor Schleusen, die Bewerbung des Herrn Arnold Alwin Hammer gewesen sein, den allerdings Fräulein Olga Schleusen auch unbegreiflicherweise gar zu schlecht behandelte, obwohl er es doch auch nicht an Aufmerksamkeit gegen die Damen Schleusen mangeln ließ.

Freilich Herr Alwin Hammer war das gerade Gegenteil vom Assessor Mentken; er war aus sehr wohlzogener Kaufmannsfamilie — die Firma des Vaters war Herrn Schleusen sehr gut bekannt, — und war sehr wohl erzogen und sehr korrekt in seinem Auftreten. Er fand sicherlich das kühne Vorgehen seines Rivalen des Assessors Fräulein Olga gegenüber höchst unpassend. Aber bei dieser Abgemessenheit und Wohlzogenheit kam er nicht sehr weit und während Assessor Mentken Fräulein Olga nach allen Regeln der Kunst die Kur machte, hielt sich der zurückhaltende Herr Arnold Alwin Hammer an Frau Schleusen, war deren Partner bei gemeinsamen Ausflügen und unterhielt sie beständig, so daß man beinahe hätte meinen können, er bewerbe sich nicht um die Tochter, sondern um die Mutter. Dazu konnte Frau Schleusen nicht einmal behaupten, daß ihr die Unterhaltung des Herrn Arnold Alwin Hammer, der beständig von sich, manchmal auch von dem Geschäft, am liebsten aber von seiner Tüchtigkeit im Geschäft sprach, sehr vielen Spaß bereitete. Und während sie bei den Gesprächen mit ihm oft nur mühsam das Gähnen unterdrückte, amüsierte sich umso fröhlicher Fräulein Olga mit dem lustigen Assessor, und Frau Schleusen wünschte wohl nicht selten in ihrem Innern den höflichen Herrn Arnold Hammer zu allen Teufeln, weil er sie hinderte, an jener Fröhlichkeit teilzunehmen. Sie wagte aber doch auch wieder nicht, ihn „locker zu lassen“, weil sie sicher war, daß ihr Gatte die unzweifelhaft vorzügliche „Partie“ mit dem korrekten Kaufmann, dem Sohne einer altbewährten Firma der Verbindung mit einem sehr lebenswürdigen aber recht windigen Juristen vorziehen würde.

So stand die Angelegenheit, als Herr Direktor Ernst Schleusen seiner Gattin und Tochter nach dem Dsiseestrand nachgereist kam. Dem Assessor war es wohl klar, daß es ihm schwer halten würde, die Liebe des Herrn Direktors sich so im Fluge zu erwerben, wie es bei den Damen geschah, und er änderte seine Taktik, indem er alles Mögliche in Scene setzte, um seinen Rivalen, Herrn Arnold Alwin Hammer, lächerlich zu machen und beim Direktor Schleusen zu verfeinern.

Jeder, der einmal in einem deutschen Dsiseebade gewesen ist, weiß, was die „Strandkompagnie“ bedeutet. Sie wird gebildet von den Knaben der Kurgäste. Der weiche Dünenstrand des Dsiseestrandes bietet den Kindern der Kurgäste so gute Gelegenheit, zu „buddeln“ und zu bauen, und die Strandkompagnie im Verlobungsbade war in dieser Beziehung besonders rührig gewesen. Sie hatte eine große Festung aufgeführt, die stets bis in den späten Abend hinein von Mitgliedern der Strandkompagnie bewacht wurde und vor der die Jungen allerlei militärische Evolutionen den ganzen Tag über ausführten. Ueber halbe Manneshöhe hatten die Jungen die Wälle vor dieser Festung aufgeworfen. Fortwährend aber marschierten sie mit Fähnchen und Holzäbeln den Strand entlang und über die Strandpromenade. Assessor Mentken aber war der beste Freund dieser Strandkompagnie; er hatte die Jungen mit Chokoladenzigarren regaliert, hatte ihnen eine große Fahne gekauft und die sämtlichen Mitglieder der Strandkompagnie gingen

für ihn durchs Feuer. Er hatte es daher auch nicht schwer, sie für die Ausführung eines Planes zu gewinnen, den der lustige Assessor gegen seinem Rivalen ausgeheckt hatte.

Daß der korrekte und gegen die Damen Schleusen sehr zurückhaltende Herr Arnold Alwin Hammer minder zurückhaltend gegen eine bildhübsche Verkäuferin war, welche in der Wandelhalle auf der Landungsbrücke einem Zigarettenverkauf vorstand, hatte der Assessor längst bemerkt. Er hatte verschiedene Male beobachtet, wie sein Rivale der Zigarettenverkäuferin die Kur machte und hatte sich dann immer göttlich amüsiert, wie der „Stillvergügte“, wie er seinen Rivalen zu nennen pflegte, es immer mit Entrüstung ablehnte, zu rauchen, und behauptete, er rauche nicht, worauf er, der Assessor, dann jedesmal etwas ironisch sagte: „Aber dann habe ich mich wohl geirrt, Herr Hammer, ich hätte darauf schwören können, ich habe Sie wiederholt in der Wandelhalle bei der schönen Zigarettenverkäuferin gesehen!“ — „Ja, dann haben Sie sich wohl geirrt, Herr Assessor!“ sagte dann jedesmal der Rivale, und der Assessor antwortete stets, indem er vernehmlich in den Schnurrbart brummte: „Der Stillvergügte!“

Mit großem Verdruß bemerkte Fräulein Olga bereits am Tage der Ankunft ihres Pappas, daß dieser sehr eingenommen von Herrn Arnold Alwin Hammer war; Direktor Schleusen hatte die beiden Herrn aufgefordert, mit ihnen gemeinsam auf der Kurterrasse zu dinieren, und hierbei hatte er sich ausgezeichnet mit dem korrekten Herrn Hammer unterhalten, so daß er nach dem Diner mehrmals zu seiner Frau sagte: „Wirklich ein sehr netter junger Mann, dieser Hammer!“ was Frau Schleusen ihrem Töchterchen wiedererzählt und diese wiederum veranlaßt hatte, dem Assessor, mit dem sie bereits sehr vertraut war, es weiter zu klagen.

„Was, der Stillvergügte!“ engegnete der Assessor lustig. „Na, lassen Sie nur gut sein, gnädiges Fräulein! Wenn ich wüßte, Fräulein Olga, daß es Ihnen lieb wäre, daß der korrekte Herr Arnold Alwin Hammer bald in der Verlobung verschwände, sollte es sofort geschehen. Aber bedenken Sie wohl, mein Fräulein, daß sie dann ohne ihn Ihre Tage hier im Verlobungsbade zubringen und mit mir allein vorliebnehmen müßten!“

„Auf die Gefahr hin, sei's!“ sagte Fräulein Olga, und der Assessor Mentken, der dies mit Nicht als die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, als eine Liebesverheißung Olgas ansehen durfte, drückte dem geliebten Mädchen zärtlich die Hand und einen Kuß auf diese und sagte: „Morgen sind wir befreit vom Stillvergükten!“ Olga lachte und blickte den Assessor mit zärtlichen Dankesblicken an.

Auch beim Abendessen war die Gesellschaft wieder froh vereint, und als dann der Assessor vorschlug, nach dem Essen noch eine Promenade zu machen und sich an dem schönen Sommerabend zu ergehen, sagte Herr Arnold Alwin Hammer, dann müsse er sich leider empfehlen, da er noch an seine Eltern schreiben müsse, welche sich sonst ängstigen würden.

„Dagegen ist nichts einzuwenden!“ meinte der Direktor und trug Empfehlungen an die Eltern auf.

Olga seufzte, aber der Assessor flüsterte ihr zu: „Der Stillvergügte hat angebissen; in einer Stunde ist er in die Verlenkung gerutscht!“

Herr Arnold Alwin Hammer empfahl sich und ging. Die andern erhoben sich, um auf die Landungsbrücke zu gehen und dort zu spazieren. Assessor Mentken sah nach der Uhr, dann flüsterte er Olga zu: „Es ist 9 Uhr; jetzt geht das große Schauspiel bald an. Dort ist die Strandkompagnie bereits auf dem Posten. Auf meine Jungen kann ich mich verlassen: Passen Sie auf Fräulein Olga, es gibt einen Hauptspieß!“

Es war ein herrlicher Sommerabend; Direktor Schleusen zog den Assessor in ein Gespräch über einen Patentreit, den er in seiner Fabrik mit einer Konkurrenzfirma auszufechten hatte, und da ihm der Assessor einen sehr klugen Rat in dieser Angelegenheit zu geben wußte, war Direktor Schleusen sehr entzückt von ihm und lobte ihn seiner Gattin gegenüber wiederholt, als der Assessor

vor sich wieder zu Fräulein Olga gewandt hatte und mit ihr promenierte.

Plötzlich aber sagte er, nachdem er auf die Uhr gesehen: „Aber stellen wir uns doch ein wenig hier auf, meine Herrschaften! Die Strandkompagnie scheint wieder etwas zu veranstalten. Die Zungen wimmeln heute da unten noch sehr spät herum. Von hier aus können wir es am besten sehen, Herr Direktor!“

Man stellte sich an die Barriere der Landungsbrücke gerade vor der Strandkompagnie auf. Plötzlich flammte in einiger Entfernung dieser Festsung ein intensives rotes Buntfeuer auf, und weithin im Dunkel des Sommerabends sah man, bengalisch beleuchtet, in einem Strandkorb ein Pärchen in zärtlichster Umarmung. „Ha, ha, ha, ha!“ rief Professor Menken, „das ist ja unser korrekter Herr Arnold Alwin Hammer und seine schöne Zigarettenverkäuferin!“

Die beiden von der Strandkompagnie Attrapierten, die sich so plötzlich in bengalischer Beleuchtung vor einem zahlreichen Zuschauerpublikum erblickten, wollten schleunigst ins Dunkle flüchten. Da hatten sie aber ihre Rechnung ohne die tapfere, energische Strandkompagnie gemacht, die eine Kette um den Strandkorb bildete und das Pärchen nicht hindurch ließ, sondern es unter kühnen Lachen und Halloh in die Festsung schleppte, bis sich Herr Arnold Alwin Hammer, der sich mit

gutgepielttem Humor in das kindliche Treiben der Knaben schickte, durch einen Dolos aus ihrer Haft löste.

„In die Verfertigung gerufen, Fräulein Olga!“ flüsterte der Professor Fräulein Schleusen zu, „der reißt morgen in aller Frühe ab, denn er hat uns unter den Zuschauern gesehen. Ich behaupte das Feld und werde morgen mit dem Herrn Direktor ein ernstes Wörtchen reden. Darf ich, Fräulein Olga?“

„Meinetwegen! Aber wenn er nein sagt?“  
 „Dann lassen wir uns morgen von der Strandkompagnie in der gleichen Weise attrapieren! Dann muß er ja sagen! Wenn ich ins

Berlobungsbad komme, lehre ich nicht unverbittert heim!?

Und am andern Tage hatte das berühmte Berlobungsbad zwei neue Opfer gefordert.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Heinrich Jordan, Berlin, die seit ca. 20 Jahren eine Pensionskasse für ihre weiblichen Angestellten besitzt, hat jetzt auch für ihre männlichen Angestellten die gleiche Wohlfahrtsanrichtung geschaffen. Mit einem Grundstock von ca. 130 000 Mark und einem fortlaufenden Jahresbeitrag von Mk. 7 500. — Von Seiten der Firma ist die neue Pensionskasse, die den Mitgliedern das Recht auf Pension bis zu 60% des Einkommens gewährt, vom 1. Juli ds. J. ab ins Leben getreten.

### Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 13. bis 19. Juli 1904.

Datum	Bago-mojo	Pan-gani	Sadani	Tanga	Mu-hesa	Amani	Ko-rogwe	Mo-horo	Kilwa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-losa	Mpa-pua	Kili-ma-tinde	Dares-salam*
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
13. Juli	5.3	—	0.5	—	—	3.1	—	11.9	—	—	—	5.1	0.0	—	6.2
14.	5.5	4.5	1.9	33.9	7.0	0.0	—	—	62.5	1.5	—	4.3	3.4	0.0	9.7
15.	5.3	—	0.0	0.9	2.3	0.0	—	—	—	—	—	6.4	—	—	—
16.	0.0	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	0.2	—	—	—
17.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18.	1.1	1.9	0.0	0.2	—	0.7	—	—	—	—	—	1.7	—	—	1.3
19.	2.5	—	0.0	1.6	2.3	0.2	—	—	—	—	—	0.8	—	—	—

\*) In Daresalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

### Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Daresalam vom 14. bis 20. Juli 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm		Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	7 a	2 p		9 p				
14. Juli	64,6	64,3	64,7	19,8	22,4	21,2	18,9	20,2	19,5	19,2	24,3	50,1	15,8	16,5	16,0	92	82	86	9,7	2	41	0,8	SSW 1	SSW 1	W 1
15.	64,6	63,8	64,7	19,8	27,4	21,9	18,9	21,5	20,3	19,2	27,4	52,2	15,8	16,1	16,8	92	59	86	—	7	26	1,4	SW 1	SW 1	S 1
16.	64,6	63,7	64,6	19,4	27,8	22,2	18,9	20,9	20,8	19,0	28,0	51,6	15,9	14,8	17,5	95	53	88	—	7	28	1,6	SW 1	SSE 3	(S) 0
17.	64,7	64,0	65,0	19,2	27,9	21,2	18,7	21,4	20,3	18,6	28,1	51,2	15,7	15,6	17,2	95	56	92	—	9	37	1,5	SW 1	SSE 2	(SW) 0
18.	64,5	63,3	64,8	20,8	28,0	22,6	20,1	21,6	20,8	19,6	28,1	51,6	17,1	16,0	17,3	93	57	85	1,3	7	46	1,7	SSW 1	SE 1	SSE 2
19.	64,7	63,1	64,6	19,6	24,4	22,4	19,1	21,3	20,6	19,1	27,9	51,1	16,1	17,2	17,1	95	76	85	—	8	32	1,5	SW 1	SSE 2	S 1
20.	64,4	63,1	64,2	19,5	27,2	21,0	19,1	20,3	20,3	19,3	27,5	52,1	16,2	14,3	17,3	96	53	93	2,7	6	19	1,5	SW 1	ESE 3	(S) 0
Mittel 11—20	64,4	63,6	64,8	20,1	25,7	21,8	19,4	21,3	20,4	19,3	27,3	51,6	16,4	16,6	17,2	94	69	89	33,5	6	23	1,3	SW 1	SSE 2	S 1

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

**WAGGON- und MASCHINEN FABRIK A-G**  
 vorm. Busch — HAMBURG 19.  
 Specialität:  
**WAGEN & WAGGONS für die TROPEN.**

In allen Zonen bestens bewährt haben sich  
**MAGGI's** Bouillon-Kapseln  
 Jede Kapsel enthält 2 Portionen für je 1 Tasse.  
 Nur mit kochendem Wasser zu überbrühen.

**Agenten**  
 für die  
**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**  
 in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht.  
 Diesbezügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

**Rotkäppchen-Sekt** Kloss & foerster

Vertretung und Lager: Hansing & Co.

**Bekanntmachung.**  
 Die Kommunalverwaltung Daresalam gibt hiermit bekannt, daß der **Wagenverkehr** zur Beförderung von Frachten von **Daresalam nach Morogoro, Kilossa und Mpapua** vom 1. August an mit 14tägiger Fahrt zu den folgenden Frachtfähren wieder eröffnet wird:

**HINFAHRT:**

von Daresalam nach Morogoro pro Last Mps.	2.16
" Morogoro " Kilossa " " "	1.—
" Kilossa " Mpapua " " "	1.—
" Morogoro " Mpapua " " "	1.48
" Daresalam " Kilossa " " "	2.48
" Daresalam " Mpapua " " "	3.48.

**RÜCKFAHRT:**

von Morogoro nach Daresalam pro Last Mps.	1.32
" Kilossa " Morogoro " " "	—48
" Mpapua " Kilossa " " "	—48
" Mpapua " Morogoro " " "	1.16
" Kilossa " Daresalam " " "	2.16
" Mpapua " Daresalam " " "	2.48.

Es wird um rechtzeitige Anmeldung der Frachten im Geschäftszimmer des Kommunal-Verbandes ergebenst gebeten.  
**Der Kaiserliche Bezirksamtmann.**

Zur Ausstellung  
 in Daresalam beabsichtige ich einen großen Teil meines Lagers an  
**Brettern und Bohlen**  
 nach Daresalam zu senden und daselbst freihändig zu verkaufen. Speziell erlaube ich mir auf einen Posten von etwa  
**50 cbm ameisensichere Möbelhölzer**  
 aufmerksam zu machen. Es kommen ferner zum Verkauf einige Möbel, Fenster, Türen, Bretter und Bohlen aus Bauhölzern etc.  
**Sägewerk „Niussi“.**

Sämtliche  
**Apparate und Maschinen**  
 für die  
**chemische Gross- u. Klein-Industrie**  
 einschliesslich bewährter Verfahren  
 liefert  
**J. L. C. ECKELT, Berlin N. 4.**

**Auswahl in Neuheiten von Salon-Land- und Wasser-**

**FEUERWERK**

**W** **E** **R** **K**

Lieferant Kaiserlicher Königlich u. Städtischer Behörden und Anstalten.

Fexir-, Scherz- und Jux-Artikel. Stets Eingang von Neuheiten.

Berliner Zündwaren- und Feuerwerkskörper-Fabrik **A. Klinitz** gegründet 1822 Berlin C. Rathhaus Strasse 1.

Specialität: Sortimente von Mk. 0,75 bis Mk. 1000,— mit genauer Gebrauchsanweisung.

**ESBENSEN'S BUTTER**

REIN-NAHRHAFT.

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA, UND IST IN ALLEN HÄNDLUNGEN ERHÄLTICH. VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

**Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.**

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am 11. Juni in Zanzibar ankommen und am nächsten Tage nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Körber“ wird von Triest kommend am 14. Juni Zanzibar anlaufen und dort Passagiere und Ladung für Südafrika aufnehmen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

**FAHRRÄDER**

stets neue Marken zum Verkauf — augenbl. Marke **Dürkopp (Freilauf)** — sowie sämtliche Ersatzteile auf Lager, **Gummi-Mäntel u. -Schläuche Continental Pneum., Carbid.** Fahrräder werden auf Zeit vermietet.

**Anfertigung von:** Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art, **Hohlmassen** wie amtlich vorgeschrieben, sowie **Gummistempeln.** **Dreherei.** Bei Neubauten kontraktl. Übernahme von **Glaser-Arbeiten.**

**Klempnerei** von **Kaderbhai, Daressalam** neben dem Hotel zur Krone. Aufträge von auswirts werden schnellstens und prompt ausgeführt.

**Ein- u. Zweispänner** für jed. Beruf sowie Reise-Jagd- u. Luxuszwecke. Wagenfab. Bessel, Bartenstein 139, Ostpr. Kat. frei.

**Curt Göpel**  
Berlin C. 300. Stralauer Strasse 13—14. **Uhren-Fabrik-Lager** Nick.-Remont.-Uhr M. 5 u 7 Silb. Herren-Rem.-Uhr M. 8,50 Silb. Damen-Rem.-Uhr M. 9. Dieselbe vergold. Ia. M. 12. Gold. Damen-Rem.-Uhr M. 18. Gold. H.-Rem.-Uhr von M. 29 an. Wer wirklich eine gute Uhr u. s. w. zu billigem Preise kaufen will, lasse sich gratis u. franco Katalog über Ia. Uhren, Ketten u. Goldwaren kommen. Viele Dankschreib. Versand geg. Nachn. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Illustrierten Katalog bitte von der Expedition dieses Blattes zu verlangen.



**Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.**  
Markneukirchen Nr. 234.  
„Das sächsische Cremona“. Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.



**J. M. Santos Photograph**  
(gegenüber dem Restaurant Gebr. Kroussos)  
empfiehlt sich zur sorgfältigen Aufnahme und Herstellung von Portraits und Landschaften. Zur Reinigung von Phot. Apparaten sowie zur Vorbereitung derselben zur Aufnahme stets bereit. Billige und gute Arbeit.

**Billig! Billig!**  
**Wellblech.**  
**Bauholz, alle Arten.**  
**Möblierte und unmöblierte Wohnungen zu vermieten**  
**Satchu Pira**  
Daressalam.

**Junger Kaufmann**  
in der Col.-Br. engros und detail tätig gew., 23 Jahre, militärr., mit Ia Zeugn. u. engl. Sprachkenntn., wünscht Stell. p. 1. Oktober ac. oder spät. in ein. Handelsbause. Offerten sub. D. M. 7084 an **Hudolf Hoffe, Dresden.**

**Hamburger Firma**  
sucht Verbindung mit Abladern von Rohproducten und Drogen spec. Copal. Offerten unter A. A. 100 a. d. Exp. d. M. erbeten.

**Stabsarzt Dr. Lott**  
**Margarete Lott,**  
geb. Müller  
**Vermählte.**

z. Zt. Willenberg (Ostpr.), den 17 Juni 1904.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter

**Ida**  
mit Herrn **Gustav Kamp**  
in Krefeld beehren sich anzuzeigen **Emil Höttges u. Frau**  
**Alwine geb. Forsbeck.**  
Barmen, im Juni 1904.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ida Höttges**  
Tochter des Herrn Fabrikbesizers **Emil Höttges in Barmen und seiner Gemahlin Frau Alwine, geb. Forsbeck, beehre ich mich, statt jeder besonderen Anzeige, hierdurch anzuzeigen.**

**Gustav Kamp.**  
Krefeld, im Juni 1904.

**Sie sparen Geld, wenn Sie unseren Prachtkatalog**  
umsonst und portofrei verlangen. Fahrräder Mt. 65, 68, mit Glodenlager 70, 74, mit 1 Jahr schriftliche Garantie. Mit Freilauf Mt. 3.— 6,25 mehr. Radständer 60 Pf. Laufdecken 4,25 4,90, 5,50, 7,50. Luftschläuche 2,75, 3,50, 4.— mit schriftlicher Garantie. Acetylenlaternen 1,35, 2.—. Ketten 1,25. Sattel 1,60. Schloß 10 Pf. an. Fußpumpen 90 Pf., extralicht 1,20. Satteldecken 95 Pf., 1,15. Motore, Rahmen, Gänge, Achsen, Schalzen, Zahnkränze, Kurbeln, Kettenräder, in jedem System, staunend billig. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf. • Nebenverdienst. **Hoher Rabatt bei Kauf eines** **Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin S. 450, Alexandrinenstr. 45.**



**Deutsches Hotel. MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier, Deutscher.

**Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.**  
in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athens gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8.—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

**Aufgebot.**  
Es wird hiermit bekannt gemacht, dass der **Karl Friedrich Sauer**, Gouvernementssekretär, geboren in Wyhlen Amt Lörrach Gr. Baden, 32 Jahre alt, wohnhaft in **Bagamoyo**, Sohn des Universitäts-Oberpedells Franz Sebastian Sauer und seiner Ehefrau Maria Josepha geborenen Holzscheiter, beide wohnhaft in Freiburg im Breisgau und die **Marie Frimmel**, geboren in **Wien**, 36 Jahre alt, wohnhaft in Wien, Tochter des verstorbenen Gemeindevirts Joseph Frimmel und der in Wien wohnhaften Karoline geb. Mogel beabsichtigen, sich miteinander zu verheiraten und diese Ehe in Gemässheit des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1870 vor dem Kaiserlichen Standesbeamten in Zanzibar abzuschliessen. Daressalam, den 22. Juli 1904  
**Der Kaiserliche Bezirksrichter.**

**Missongs**  
**Condensstopf**  
unübertroffen andauernder zuverlässiger Wirkungsweise.



**Bopp & Reuther, Mannheim.**

**Schlafanzüge (Pyamas)**  
auch Morgen, und Hausanzug, erprobt für Tropen und Reise. Man ist darin stets angezogen, und doch sind sie dabei leicht und bequem. Selbige stellen sich (Jacke u. Hose) in Qualität. IV. Baumwolle Mk. 5,40 Halbwole Mk. 9,— Qualität III. Baumwolle Mk. 6,50 Halbwole Mk. 11,50 Qualität II. Baumwolle Mk. 8,50 Halbwole Mk. 14,50 Qualität I. Baumwolle Mk. 10,50 Halbwole Mk. 17,50 Wolle . . 20,—, 23,— mit Seide 28,— Seide (Bast) . . 29,50 Seidengemischt, hell und mittel, gestreift . . . . . Mk. 25,— Neu! Imitierte Bastseide, fabelhaft leicht, Gewicht 350 g, sehr weich u. porös Mk. 15,— Bei Bestellung Halsweite, Brustweite u. Körperlänge angeben.



**„Bazar“ Nürnberg,**  
Sanitätsdepot für rationelle Bekleidung, Berlin W., Französischestr. 20.  
Die Einfuhr unserer Artikel ist größtentheils zollfrei.

Telegr.-Adr.: Porosität, Berlin.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

**HAUPTIMPORTEURE**

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
**Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte  
für die

**Kaiserl. Gouvernements-  
Flottille von Deutsch-Ost-  
afrika,**

den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-  
Versicherungsgesellschaft**

die **Oriental Government Secu-  
rity Life Assurance Co.**

sowie die  
**Army & Navy Co. Operative  
Society Ltd.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C



R. Weber.

Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise.  
8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**  
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).  
Vertreter gesucht.

Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und  
Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,  
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-  
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und  
neueste Fallen zum Lebendfang.

## Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

**BURGEFF  
GRUEN**

Bester

Champagner

Trocken.-Sehr trocken.-Halbsüss.-Süss.



## C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel  
**Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.**

Verkauf von prima Qualität und Tro-  
pen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate  
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-  
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-  
suren und Trockengestelle sowie sämt-  
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung  
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und  
**Ansichts-Post-Karten.**

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-  
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer  
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure  
stets bereit.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

## Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,  
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Doherr, 3. August 1904.

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Stahl, 5. September 1904.

nach Europa

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler, 23. August 1904.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,  
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorf, 30. Juli 1904.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani und Ibo:

Dampfer „Safari“ Capt. Ulrich, 20. August 1904.

nach Bombay

via Zanzibar und Mombasa:

Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle, 3. August 1904.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Pangani, Tanga,  
Mombasa Lamu:

Dampfer „Sultan“ Capt. Pens, 18. August 1904.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**



(Nachdruck verboten).

## Aus dem Briefe eines nach der Heimat Beurlaubten.

Aus einem uns von einem Leser übersandten Briefe entnehmen wir folgende Stellen:

Es giebt eine größte Anzahl Tropenafrikaner, welche, knapp daß sie ihre tropendiensttaugliche Nase in die Kolonie gesteckt haben, dieses Land der Verheißung zu allen — Pfeffer produzierenden Gegenden und sich selbst auf Nimmerniedersehen nach dem mit Braut und hellem Lagerbier geschmückten Europa wünschen.

Leider ist vorläufig ein Autoritätsprofessor noch unbekannt, der aus dem ihm von alten Afrikanern in Berlin oder den zuständigen Dienststellen zur Verfügung gestellten Material einwandfrei nachgewiesen hat, ob die Europasehnsucht oder der darauf folgende Zug nach Afrika nachhaltiger auf das Nervensystem wirkt. Jedes dieser beiden Gefühle hat jedenfalls Wilhelm Busch auf das ihrer Bedeutung nach richtige Niveau herabgedrückt, wonach dieses wechselnde Sehnsuchtsgefühl nichts weiter ist als

das Vergnügen,  
Nach Dingen, welche wir nicht kriegen. —

Die ostafrikanischen Nichturlauber haben Glück gehabt, daß sie sich im Vollgenuß einer gekühlten Whisky-Soda den von dieser und der Tropensonne in gemeinsamer Arbeit fabrizierten Gesundheitsfördernden Tropenschweiß von Stirn und Busen rinnen lassen dürfen.

Zum Glück der Tanten und Onkels auf dem Lande, die im Besitz eines auf Urlaub befindlichen afrikanischen Verwandten sind, zum Unglück aller derer, welche im Vertrauen auf das althergebrachte Liebesverhältnis zwischen Sonne und Monat Mai mit ihrem Wintermantel bereits „finanzielle Transaktionen“ gemacht haben, war dieser Frühling ein Winter. Ende Mai noch froh man nicht zu knapp im dicken Wintermantel. Lädt man sich bei agrarischen Verwandten ein, so winken diese unter Hinweis auf stark zu heizende Zimmer, rauhe Luft etc. geschickt ab. Auch in Berlin heizte man Ende Mai. Einem Bekannten, der seine Ankunft seinen Verwandten an einem der letzten sonnigen Tage abtrotzte, glückte der Ansturm besser. Und er bleibt dort nach alter Sitte bis er „unbequem“ wird, also bis zu 6 Wochen, um dann körperlich und vor allem finanziell um 1½ Monate Gehalt gestärkt nach Berlin zurückgekehrt zu werden.

Aber trotz allem war es eine Freude zu sehen, mit welcher Liebe der Frühling die Natur grün anstrich. Sogar der „grüne Tisch“ bekam einen neuen Ueberzug. Seine Existenz wurde von dem obersten Vertreter der Kolonialabteilung offiziell im Reichstag bestätigt. „Man hätte dem Gouverneur Leutwein betreffs der zur Unterdrückung des Aufstandes nötigen Truppenforderungen völlig freie Hand gelassen, da man das hier vom grünen Tisch aus nicht zu beurteilen im Stande wäre.“

Heil sei dem Tag, an welchem dies gesprochen! — konnte derjenige frohlocken, der den groben Pferdesuß nicht sofort mithinken sah. Was konnte sich der glückliche Ignorant aus diesen Sätzen nicht für Aufschlösser zurechtzimmern. Ungefähr wie: Mit dem bisherigen System wird gebrochen. Maßgebend für das, was der Kolonie frommt, werden die in derselben anässigen beziehungsweise beschäftigten Kolonisten und Kolonialbeamten.

Die bisherigen Afrikaautoritäten, als da sind erstens Leute, welche nie in Ostafrika gewesen sind, zweitens Leute, welche nicht länger als 8 Tage in Ostafrika gewesen sind und dabei Bücher von über 500 Seiten über dies Land geschrieben haben, drittens Reichstagsabgeordnete, viertens Afrikareisende, fünftens Afrikaner von 88 und 89 etc. werden zu den Ältern gelegt.

Dem Kaiserlichen Gouverneur sowie dem Beamten- und Offizierskorps, zur Not auch den Kolonisten darf nicht jeder Gang zur Wahrheitsliebe abgesprochen werden, sondern ihnen muß hin und wieder geglaubt werden, daß ihre Vorschläge doch nicht immer zum Schaden der Kolonie an die Welt und die Wilhelmstraße gerichtet werden. Barmherzigerweise haben die Blätter bislang die eigentlich erwartete Nachricht verschwiegen, daß

nun bei dem Grafen Götzen angefragt worden ist, ob er die Bahn von Darressalam nach Morogoro für nötig hält oder nicht. Von dieser Antwort muß doch Be- oder Nichtbewilligung abhängen, da die Zweckmäßigkeit dieser Bahn vom grünen Tisch an der Spree ebenfalls nicht beurteilt zu werden vermag. — Wie, das glauben Sie nicht? Nun, lassen sie mal den Reichstag den Hammelsprung auf Kenntnis von Glimmer und Winterfeld'sche Umbenschamben machen! Das Resultat würde jeden Commentar erübrigen.

Wenn auch der Glaube an die Erfüllung fehlt, so darf der Denkende dennoch zur Ueberzeugung gelangen, daß es immerhin vorteilhafter aussieht, vorher dem Grafen Götzen auf Wunsch 200 Kilometer Eisenbahnmateriale auf fremde Kosten als nachher dem Gouverneur Leutwein 2000 und mehr Soldaten pp. auf eigene d. h. Staatskosten herauszuschicken. Und schließlich was dem einen Gouverneur recht ist, muß dem andern doch billig sein. —

Gestern durchlief einige Zeitungen die Schauer- mär von der schwarzen Gefahr und bevorstehenden Unruhen, die Graf Götzen prophezeite und gleichzeitig dringend einen Kreuzer forderte. Soeben (Sonnabend) wird dieser Nonsens zwar dementirt, aber man sieht daraus, für wie wenig selbst die Zeitungen mit über einer Viertelmillion Auflage das lesende Publikum für Kolonien interessiert halten, daß man in ihnen Notizen aus unseren Schutzgebieten fast nie zu sehen bekommt.

Es handelte sich in dem vorerwähnten Fall um den „Buffard“, welchen Sie nächstens dort haben werden und auch dort haben müssen und wenn Graf Götzen zur Eile gemahnt haben sollte, so würde das wirklich nur einem allseitig lange empfundenen Bedürfnis entsprechen.

Unsinn Nr. 2 brachten einige Zeitungen den Lesern bei, indem Graf Götzen nach ihrer Ansicht Unruhen befürchtete, weil in Petsch uana-Land die Eingeborenen unruhig waren! Ist so etwas möglich? Für die kleinen vor Ihnen gemeldeten Unruhen bei unserm nördlichen Nachbar ist der „Buffard“ zweifellos ein gutes Gegenstück. Der Schwarze denkt — verzeihen Sie das harte Wort — nicht weit, aber er sieht und hört: Bekommt der Engländer trotz seiner Kriegsschiffe in Zanzibar und Mombassa Schwierigkeiten, so kann das dem Deutschen ohne Kriegsschiffe noch leichter passieren. Ueber Südwest ist der Küstener auch genau orientirt, da die Nachrichten durch die englische Zeitungen lesenden Sinder auch in die schwarzen Gehirne durchsickern und durch den natürlichen Marconi-Apparat des „Küstentlatzsches“ nebst den dazu gehörigen gefährlichen Uebertreibungen mit ver- gleichsloser Geschwindigkeit in allen Ecken der Kolonie bekannt werden.

Unsere Stärke die „Flottendemonstration“ wäre für Deutsch-Ostafrika von vorzüglicher Wirkung. Aber eben — die Afrikaner in Berlin! —

Mit bösem Lächeln gleitet das deutsche Volk über die Südwest-Berichte weg. Es hofft, daß Leutwein auf Trotha wartet und uns dadurch ein zweites Adua erspart bleibt, zumal die Ziffern über die Zahl der Aufständischen doch absolut nicht festgestellt sind (3000—15000). Man trauert, daß wir aus den bösen Erfahrungen der Engländer im Somaliland nichts gelernt haben, sondern ihnen die packetweise Truppenverschickung nachmachen.

Ueber Ihre Morogorobahn das nächste Mal. China 250 Millionen Mark. — Südwest bisher noch nicht zu überschauende Millionen —. Die Lehre daraus: Wollen Sie vom Reich bestimmt Geld haben, so zetteln Sie einen Aufstand an, oder Sie müßten es so wie in China machen!

Doch ich schließe mit der Hoffnung, daß der letzte Satz für die Gerichte in Verbindung mit dem fürwizigen Schreiber kein Interesse hat.

## Ueber den Aufstand der Herero in Südwest.

Dtsch. Kol. Bl.) Fortsetzung der Wolff'schen Telegramme.

31. Mai. Die Heliographenstation Okowakuatjwi wurde am 28. früh von einer Hererobande angegriffen. Gegner zurückgeschlagen, verlor vier Tote. Verfolgung durch stärkere Patrouille.

4. Juni. Gouverneur Leutwein meldet: Bei

Okowakuatjwi sowie Outjo in letzten Tagen kleine Zusammenstöße mit einzelnen Hererobanden. Heliographenverbindung Omaruru-Outjo wiederhergestellt. Bei Outjo Seebataillon's Friede der 3. Kompagnie des Seebataillons am 31. Mai gefallen. Hereros nach Osten zurückgeworfen.

7. Juni. Gouverneur Leutwein meldet aus Okahandja: Am 31. Mai sind bei Outjo im Patrouillengefecht zwei Herero gefallen und mehrere verwundet. Die Heliographenstationen Etaneno und Okowakuatjwi werden durch Hererobanden bei Dzikango und Dzikue bedroht; beide Posten sind durch die Kompagnie Welck verstärkt und die Wasserstellen daselbst verschanzt worden. Am 1. Juni stand die Kolonne Storf 25 km nordwestlich Okamatangara. Samuel soll bei Okahitua am Omuramba-ua-Matako mit gesammelter Nacht sitzen; Ofire wurde von ihm wegen Wassermangel verlassen. Hauptabteilung wurde am 5. Juni bei Djosaju gesammelt. Kolonne Zülow war am 25. Mai in Naibaus.

9. Juni. Gouverneur Leutwein meldet aus Djosaju vom 8. Juni: Von der Hauptabteilung sind die 7., 10., 11. Kompagnie, die 4., 5., 6. Batterie, die Maschinengewehr-Abteilung Dürr zu vier Geschützen und die Funkentelegraphie noch bei Djosaju. Witboi-Abteilung heute zur Aufklärung gegen Linie Ofire-Okahitua vorgezogen, soll gleichzeitig Verbindung mit Storf aufnehmen. 5. Kompagnie nach Okatumba vorgezogen.

11. Juni. Nordabteilung Zülow hat am 29. Mai Otawi erreicht und klärt auf Djenga auf. Koblenz von Volkmann wegen Wassermangels und Krankheit aufgegeben. Der Omuramba-ua-Matako durch Spione beobachtet. Häuptling Nechale soll den Posten Namutoni zerstört und den Hereros viel Munition verkauft haben. Die 9. Kompagnie, noch unberitten in Okahandja, soll Verpflegungsnachschub decken.

13. Juni. Generalleutnant v. Trotha meldet unterm gestrigen Tage: „Bin am 11. Juni in Swakopmund eingetroffen. Nach Meldung des in Swakopmund befindlichen Majors v. Glasenapp soll der südlich des Waterberges am Omuramba-ua-Matako vereinigte Feind vielleicht 6000 Gewehre stark sein. Ich bin am 13. mittags in Okahandja.“

Fortf. folgt.

## Bestimmungen für den Wildschutz im Sudan.

Die für den Sudan erlassene und als besondere Beilage zur „Sudan Gazette“ veröffentlichte neue Jagdordnung (Preservation of wild animals Ordinance, 1903) teilt das jagdbare Wild in drei Klassen. In die erste Klasse gehören diejenigen Tiere und Vögel, die überhaupt nicht erlegt oder gefangen werden dürfen. Hierunter fallen die Giraffe, das Rhinoceros, der wilde Esel, das Zebra, der Strauß und einige Vogelarten, wie der seltene Balaniceps-Ner und der Sekretärvogel. Die zweite Klasse umfaßt gewisse Wildarten, die nur in beschränkter Anzahl und nach Lösung eines Jagdscheines im Betrage von 40 £ (800 M) für die Person erlegt werden dürfen. So dürfen von den in diese Klasse gehörigen Tieren erlegt werden: Elefanten 2 Stück, Büffel 4 Stück, verschiedene große Antilopenarten 4 bis 6 Stück und Nilpferde 4 Stück. Zu der dritten Klasse werden einige kleinere Antilopenarten, die Gazellen, der Steinbock, das wilde Schaf und gewisse Vogelarten (Pelikan, Flamingo, Ibis, Reiher, Kranich, u. a.) gerechnet. Auch von jeder dieser Arten darf nur eine bestimmte Anzahl (2 bis 12 Stück) geschossen werden, gegen Lösung eines Jagdscheines zu 5 £ (100 M). Frei ist nur die Jagd auf Krokodile, Löwen und Leoparden, die auch von den Dampfern aus geschossen werden dürfen. Zuwiderhandelnde oder ohne Jagdschein Betroffene verfallen einer Geldstrafe bis zu 100 £ (2000 M) oder einer Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten.

Für die Eingeborenen des Landes gelten besondere Bestimmungen. Verboten ist denselben die Jagd mit Feuerwaffen; doch kann ihnen die Erlaubnis zum Fangen und Töten von Wild vermittelt sonstiger Waffen (Speere, Keulen, Har-

